

Predigt 04. Trinitatis, 27. 06. 2021, 10:00 h, Kirche Schönwalde & Homepage, M. Burmeister

*50,15 Die Brüder Josefs aber fürchteten sich, als ihr Vater gestorben war, und sprachen: „Josef könnte uns gram sein und uns alle Bosheit vergelten, die wir an ihm getan haben.“<sup>16</sup> Darum ließen sie ihm sagen: „Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach:<sup>17</sup> „So sollt ihr zu Josef sagen: Vergib doch deinen Brüdern die Missetat und ihre Sünde, daß sie so übel an dir getan haben.“ Nun vergib doch diese Missetat uns, den Dienern des Gottes deines Vaters!“ Aber Josef weinte, als man ihm solches sagte.<sup>18</sup> Und seine Brüder gingen selbst hin und fielen vor ihm nieder und sprachen: „Siehe, wir sind deine Knechte.“<sup>19</sup> Josef aber sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes statt?<sup>20</sup> Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, - um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk.<sup>21</sup> So fürchtet euch nun nicht; ich will euch und eure Kinder versorgen.“ Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.*

– Der Buch Genesis, das Erste Buch Mose, Kapitel 50, die Verse 15 - 21 [Luther 2017]

Das ist der Bibeltext für den 04. Sonntag Trinitatis 2021.

(III)

*Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.*

Ende gut, alles gut. So könnte man denken, schließt die letzte Folge dieser spannenden Familiensaga. Wie der Abspann einer Fernsehserie. Als Roman hat sie Thomas Mann auf über 2000 Seiten erzählt. Aber im Original steht sie in der Bibel, eine der „langen Geschichten“ des Alten Testaments: „Josef und seine Brüder“. Es geht um Neid und Haß, um Einsamkeit und Nähe, um Liebe und Versöhnung.

Insofern ein nettes Ende, wenn alles gut ist, oder?

Aber es ist eben nicht nur die Geschichte einer Familie. Und es steht in dieser Geschichte weit mehr auf dem Spiel als der Familiensegen. Es geht weit über den Zwist von Brüdern hinaus. Familienzweist gibt es ja durchaus in den besten Häusern.

Aber die Familiengeschichte von Josef, der von seinen Brüdern in die Sklaverei nach Ägypten verkauft wird, mündet aus dem privaten Feld unweigerlich in die große Staatsgeschichte. Denn dieser Josef bleibt ja kein verschüchterter Sklave, sondern wird zum Stellvertreter des Pharaos. Ein privater Zwist legt so plötzlich in jeder Szene gesellschaftliche Probleme offen.

Das zeigt sich im Alltagsleben von Josef und den Brüdern. Als es zur zweiten Begegnung von Josef und den Brüdern in Ägypten kommt, bei der sie ihren jüngeren Bruder Benjamin mitbringen, kommt es zu einem gemeinsamen Essen. (Cap. 43 ab Vers 31.) Doch sie dürfen nicht an einem gemeinsamen Tisch sitzen. Das verbietet die Sitte! Josef ist Stellvertreter des Pharaos – es ist undenkbar, daß die Fremden mit ihm an einem Tisch essen. So sitzen sie und essen an getrennten Tischen. Und der Silberbecher von diesem Gasttisch wird noch zur Nagelprobe für das Verantwortungsbewußtsein der Brüder, ob sie wieder einen von ihnen, in diesem Fall den Kleinsten, im Stich lassen.

Über viele Holper und Wirren hinweg kann sich also erst so etwas wie ein „Ende gut, alles gut“ anbahnen. Doch nun, ganz am Ende, nachdem ihr Vater Jakob gestorben ist, fragen sich die Brüder, ob es vielleicht nicht nur die eiserne Klammer des Familienpatriarchen war, die die Abrechnung von Josef mit seinen Brüdern lediglich unter der Decke gehalten hat.

Die Brüder versuchen es trotzdem noch einmal, den verstorbenen Vater aus der Entfernung als Autorität ins Feld zu führen. Aber sie merken, sie müssen direkt zu Josef, dem sie in der Jugend so übel mitspielten. Vorbeugend werfen sich also die Brüder vor Josef nieder, und erfüllen so ungewollt den uralten Traum, den Josef als Kind hatte. Aber Josef bricht aus dieser Rolle nun aus. Der Traum ist erfüllt, Josef ist frei, sich von einer vorgegebenen Rolle zu emanzipieren. Er durchbricht alle Vorgaben, die es geben könnte. Er wendet sich ihnen direkt zu.

*Josef aber sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes statt?“*

Oft wird die Antwort Josefs so verstanden, daß er dann sagen würde: „Nein, nein, Gott soll richten – ich werde nicht richten.“ Und damit schnell den Weg zur Aussöhnung einschlägt. Daß Josef schön friedlich alles sofort runterschluckt, was die Brüder ihm angetan haben, als sie ihn als Sklaven verkauften. Um des „lieben Frieden willen“, so daß einfach Zuckerguß rüberkommt, Ende gut alles gut. Ist das so?

Diese Geschichte drängt eben ins Grundsätzliche. Nein, nicht gleich alles in Harmonie auflösen - Josef verschweigt eben nicht, daß die Brüder etwas Böses getan haben. Und es war ja böse. Er kehrt es nicht unter den Teppich. Das ist so entscheidend!

Eine der Zeuginnen vor dem UN-Kriegsverbrechertribunal in Den Haag, das über die Greuel und Menschenrechtsverletzungen der Jugoslawienkriege urteilte, äußerte über ihre Zeugenaussage vor Gericht zur Ermordung ihrer Familie: „Ich habe mich stark gefühlt in dem Moment. Die Täter sitzen direkt vor dir und müssen zuhören. Sie können nicht aufstehen und auf dich schießen, weil du darüber sprichst, was sie getan haben.“

So macht es auch Josef. Er fragt einleitend: *Stehe ich denn an Gottes statt?* Und er weiß, privat natürlich nicht. Aber dienstlich schon. Natürlich ist er als Stellvertreter des Pharaos göttergleich. Er kann jetzt Rechenschaft fordern. Aber dann macht er deutlich – dieses Privileg der Göttergleichheit nutzt er eben nicht auf die „ägyptische“, staatstragende Art!

„Bin ich wie Gott?“, fragt er die Brüder. Und er antwortet, schon durch seine Kleidung: „Ja, natürlich, das seht ihr doch.“ Aber er fügt eben hinzu: „Zugleich erlebt ihr, wie ich meine Vorstellung von Gott eben nicht aus der Staatsreligion eines mächtigen Reiches beziehe, sondern vom dem Gott unserer Familie, vom Gott unserer Väter und Mütter.“ Und dieser Gott der Bibel herrscht eben nicht mit äußerlichem Zwang, sondern durch inneres Einwirken auf unser Gewissen und unser Herz, durch den Anstoß zur Verantwortungsübernahme. Dieser Gott herrscht durch Herrschaftsverzicht.

Damit bricht Josef mit der ägyptischen Sitte. Er kommt freiwillig von seinem getrennten Tisch, um alle an einen Tisch zu bekommen. Aber auf diesen einen Tisch muß nun auch alles ehrlich gelegt werden. Die Wahrheit? „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen.“ Da ist sie!

Die Wahrheit: Das UN-Kriegsverbrechertribunal zu den Jugoslawienkriegen tappte lange im Dunkeln, weil Beweise fehlten. Es kam erst dadurch richtig in Schwung, weil ein Soldat der Republika Srpska sich freiwillig einer Reporterin offenbarte, da er es offenbar nicht mehr aushielt, an den Massenerschießungen von Srebrenica beteiligt gewesen zu sein. Die Wahrheit kam auf den Tisch. Er packte aus. Ein erster Schritt. So wichtig für alles Folgende: Seitdem

kann das Massaker nicht mehr geleugnet werden. Das UN-Kriegsverbrechertribunal von Den Haag ordnete Srebrenica inzwischen als bewiesenen Völkermord ein.

Die Wahrheit ist eben keine Privatgelegenheit – sie legt Probleme von Gesellschaften offen.

Als die Wahrheit auf dem Tisch liegt, setzt Josef seinen Satz fort: *Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.* Immer noch nicht wirklich Friede, Freude Eierkuchen, zu vage ist das, so muß noch ein dritter Schritt folgen: Vollständig ist der Satz erst am Ende: *Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk.*

Josef vergibt, weil er sich an Gottes Haltung orientiert: Herrschaftsverzicht, um etwas Lebensförderliches zu bewirken. Josef vergibt, weil er es selbst so will und erkannt hat, daß Gott oft auf krummen Wegen das Gute bewirkt.

Wir können das auch erleben, wie Gott immer wieder unser eigenes böses oder unlauteres Trachten umbiegt, so daß wir doch noch die Kurve kriegen. Dabei geht es ja wohl selten um abgrund Tiefes Böses, aber wir kennen unsere eigenen Baustellen. Und wir können erleben, wie Gott uns anschubst, über zerschnittene Tischtücher hinweg an einen Tisch kommen, der dann der Wahrheit und dem Leben dienen wird.

Heute wollen wir jetzt sinnbildlich ein wenig holprigen Wege und krummen Kurven nachgehen, um dem Weg zum Tisch zu folgen.

Amen.

*Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.*

> Gebet

**G**ott, du lädst uns ein, uns vertrauensvoll an dich zu wenden. Darum sammeln wir unsere Gedanken und Gefühle und bringen sie im Fürbittengebet vor dich.

Jesus Christus,

du bist ein Herrscher ohne Herrschaftsgebaren.

Du begleitest uns auf krummen Wegen.

Erfülle diese Welt mit deinem Frieden:

Frieden in Würzburg, wo die Menschen aufgeschreckt sind.

Frieden in unserer Nachbarschaft, wo Menschen polarisiert sind.

Frieden in unserem Land, wo Menschen sich entfremdet haben.

Frieden an den Grenzen Europas, wo Menschen stranden.

Frieden in Bosnien und Herzegowina, wo Menschen immer noch traumatisiert sind.

Breite deinen Frieden aus durch den Mut zur Wahrheit.

Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Jesus Christus,

du schenkst die Kraft zur Versöhnung.

Erneuere die Welt durch deine Versöhnung:  
Versöhnung für die, die einander fremd geworden sind,  
Versöhnung für die, die voneinander nichts wissen wollen,  
Versöhnung für die, die einander hassen -  
Versöhnung für die, die aufeinander schießen -  
Versöhnung für die, die der Wahrheit bisher aus dem Weg gehen,  
Versöhnung für die, die aneinander schuldig wurden.  
Breite deine Versöhnung aus durch deine Wahrheit  
Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Jesus Christus,  
du bist befähigt uns zur Verantwortung.  
Lass die Verantwortung wachsen:  
Verantwortung in Familien, Beziehungen und unter Freunden -  
Verantwortung gegenüber den Schwächeren  
Verantwortung gegenüber den Gedeemütigten und Verfolgten -  
Verantwortung von uns als Deutschen gegenüber den Nachkommen der Herero in Namibia.  
Verantwortung von uns als Gesellschaft für Gleichberechtigung und gerechte Teilhabe.  
Verantwortung zu deiner Schöpfung.  
Laß unsere Freude an uns selbst als verantwortlichem Teil in dieser Welt wachsen.  
Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Jesus Christus,  
wir bitten dich für die Menschen und die Anliegen, die uns am Herzen liegen in der Stille:

---

Jesus Christus,  
du bist der Atem unseres Lebens.  
Atme in uns.  
Lebe in deiner Kirche.  
Gehe mit uns und mit deinen Menschen mit –  
in diesen Tagen,  
in diesem Sommer,  
in der Urlaubszeit,  
auf Wander- oder Pilgerwegen.  
an Wendungen oder in Sackgassen,  
Du bist unser Bruder.  
Dir vertrauen wir.  
Leite und begleite uns.

Wir vereinen unser Gebet und unsere Herzensanliegen gemeinsam in den Worten von Jesus:

Vater unser im Himmel.  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel,  
so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen

*Kommt mit Gaben und Lobgesang, /  
jubelt laut und sagt fröhlich Dank: /  
Er bricht Brot und reicht uns den Wein /  
fühlbar will er uns nahe sein. /  
Refrain: Erde, atme auf, /  
Wort, nimm deinen Lauf! /  
Er, der lebt, gebot: /  
Teilt das Brot!*

*(T) Detlev Block (1988)*

*(M) Doreen Potter (1972) nach einer Melodie aus Jamaika*

*„Kommt mit Gaben und Lobgesang“ (EG 229, 1)*

- Kollekte

#### A) amtlich

#### Gefängnisseelsorge

Gefängnisseelsorge ist ein besonderer Arbeitsbereich des kirchlichen Handelns an einer hochsensiblen Schnittstelle von Staat und Kirche. Gefängnisse werden von außen weitgehend als Strafeinrichtungen betrachtet. Inhaftierte brauchen aber auch dort einen Raum, in dem sie erfahren, dass sie nicht auf die Summe ihrer Taten festgelegt werden und dass sie Chancen haben für einen Neuanfang. Die Seelsorgenden in den Gefängnissen hören zu, denken und fühlen mit, feiern Gottesdienste und bieten Gruppenveranstaltungen an. Sie unterstützen die Inhaftierten darin, Verantwortung für sich und nicht zuletzt für ihre Taten zu übernehmen. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger sind für die Gefangenen da, für deren Angehörige und ebenso für die Mitarbeitenden in den Gefängnissen.

## B) eigene Gemeinde

Eigene Gemeinde.

Unsere Bankverbindung: Ev. Kirchengem. Schönwalde bei der Mittelbrand.  
Sparkasse –IBAN DE14160500003823066250 – Stichwort „**Corona Kollekte**“ +  
**Datum.**

*Gott segne Geber, Gaben und die Arbeit, die damit getan werden kann.*

- Nächster Gottesdienst:

Kommender Sonntag, **Andacht** in der **Kirche, 10:00 Uhr**, gestaltet von Pfr. Burmeister und Herrn Wapler an der Wagner-Orgel.

**Gottesdienstbesuche sind nur mit medizinischen Mund- Nasenschutz möglich.**

**Bitte bedenken Sie, daß wir gut lüften und die Kirche dann ausgekühlt ist. Stellen Sie sich in Kleidung oder anderer Ausrüstung darauf ein!**

Möchten Sie reden?

Gebetsanliegen werden gerne vertraulich entgegengenommen.

Hinweise zu verwendeten Quellen und Materialien erteile ich gerne. Fragen oder  
Kommentare bitte an: [eva.schoenwalde@t-online](mailto:eva.schoenwalde@t-online) oder 03322-212857

Das Seelsorgetelefon der Notfallseelsorge für die Corona-Krise ist unter  
**030 403 665 885 in der Zeit zwischen 8 bis 24 Uhr erreichbar.**